

andrea bruno

Ein junger Meister des Schwarzweiss-Comics

In seinen Comics beschwört der junge Italiener Andrea Bruno Einsamkeit und Verlassenheit, er zeichnet melancholische Balladen vom Leben am Rande der Gesellschaft und stellt seine Figuren in karge Landschaften und vor zerfallende Gebäude. Sein ausdrucksstarker Strich, geschult an grossen Meistern wie Muñoz, Mattotti und Pratt, ist sehr eigenständig – in einem kontrastreichen Schwarzweiss ohne Zwischentöne erzählt er seine Geschichten in bisweilen cinematographisch aufgebauten Bildern und Bildfolgen und räumt den Atmosphären und Stimmungen eine grosse Bedeutung ein.

Der 1972 in Catania geborene Andrea Bruno fiel am Fumetto bereits vor einigen Jahren, im Rahmen der „Mano“-Ausstellung, als vielversprechendes Talent auf. Dieses Versprechen hat er mit Beiträgen in Zeitschriften wie „Mano“, „Black“, „Strapazin“, „Le Cheval sans tête“, „Plaque“ und mit einer Handvoll Bücher – „Black Indian Ink“ (Amok), „Disappearer“ (Coconino Press), „Irriducibili“ (mit Luca Bonanno, Megaton) – eingelöst. Ausserdem ist Andrea Bruno einer der Gründer des ausgezeichneten Magazins „Canicola“ aus Bologna, das in bisher drei Ausgaben der jungen alternativen Comic-Szene Italiens eine Plattform bietet. Diese junge Generation führt die grosse Tradition der italienischen Fumetti überzeugend in Zukunft – dass eine ihrer Vertreterinnen, Amanda Vähämäki, letztes Jahr den ersten Preis in der ersten Kategorie gewann, ist kein Zufall.